

5. Arm sein

„Wenn einer hinter mir hergehen will, verleugne er sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, wird es finden. Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sein Leben einbüsst?“ (Mt 16,24-26)

Wir haben immer die auf die Ursünde zurückzuführende Neigung, unsere Sicherheit in dem zu sehen, was wir besitzen, was wir anhäufen, in der Menge der Güter, der Kräfte und Zahlen, die unsere Hände festhalten. Eine Quantität, die uns nie zufriedenstellt, die nie genügen wird. Warum nicht? Weil unser Herz nicht dafür geschaffen ist, sich mit diesen Dingen zufrieden zu geben und in Sicherheit zu wähnen. Unser Herz ist geschaffen, sich zufrieden und sicher zu fühlen bei Jemandem, beim Vater. Nicht, was wir besitzen, stellt uns zufrieden, sondern der Vater, der uns alles gibt, der uns alles geben will.

Wenn der verlorene Sohn sich von seinem Vater seinen Anteil am Erbe auszahlen lässt, meint er, die *Quantität* des Reichtums, die er in seinem Beutel hat, genüge ihm. Er meint, sicher und zufrieden zu sein mit diesem Geld. Davon lebt er, von dieser Menge der Güter, die er nicht nur gesucht, sondern auch erhalten hat, die er also nicht mehr anstreben muss. Aber alles das erschöpft sich; in dem Moment, wo er sich vom Vater, von seiner Quelle trennt, beginnt sich der ganze Haufen von Hab und Gut aufzuzehren. Da kehrt der junge Mann nach Hause zurück, weil er sich daran erinnert, dass sein Vater die Quelle alles dessen ist, was er zum Leben braucht, und dass der Vater das nicht nur für seine beiden Söhne ist, sondern auch für alle Gehilfen und Knechte, die in seinem Haus leben und arbeiten: „Wie viele Tagelöhner meines Vaters haben Brot im Überfluss, ich aber komme hier vor Hunger um. Ich will aufbrechen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt. Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein; mach mich zu einem deiner Tagelöhner!“ (Lk 15,17-19)

Man kann die ganze Welt besitzen, wie Satan das auch Jesus anbietet, als er ihn in der Wüste versucht – „Wieder nahm ihn der Teufel mit sich und führte ihn auf einen sehr hohen Berg; er zeigte ihm alle Reiche der Welt mit ihrer Pracht und sagte zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du dich vor mir niederwirfst und mich anbetest“ (Mt 4,8-9) – aber wenn man die Beziehung zum Vater, der Quelle des Lebens, verliert, verliert man alles. Wenn jemand sein Leben, seine Seele verliert, ist er nicht mehr er selbst, ist er nicht mehr das Subjekt seiner Existenz, und die gesamte Anhäufung von Gütern, die er zu besitzen glaubt, geht auch verloren, weil er nicht mehr ist, weil er nicht mehr ein Ich ist, das besitzt, das genießt, das glücklich und zufrieden sein kann.

Vor einigen Monaten habe ich eine liebe, sehr betagte Nonne in Talavera de la Reina besucht, Schwester Teresa. Sie ist an Geist und Körper sehr geschwächt und spricht kaum noch. Als ich jedoch ihr Zimmer in der Krankenstation betrat, zeigte sie sich ganz glücklich, mich empfangen zu dürfen. Wir konnten uns nur sehr begrenzt

unterhalten. Sie verstand gut, was ich ihr sagte. Aber es war, als müsste sie ihre Antwort mühevoll aus dem tiefen Innern herausholen, und öfters gelang es ihr nicht, sich auszudrücken. An einem bestimmten Punkt fragte ich sie, was nach ihrer Ansicht in der gegenwärtigen Situation das Wichtigste sei, worauf wir uns konzentrieren müssten, um unsere Berufung zu leben und neu zu beleben. Nach einer Zeit des Schweigens antwortete sie aus der Tiefe ihres Bewusstseins klar und mit Überzeugung: „*ser pobres!* – arm sein!“

Ich bin weggegangen mit der Gewissheit, dass diese Antwort wie ein prophetisches Wort war und ist, das für mich persönlich, für unseren Orden und die Kirche ein kostbarer Schatz ist. Und tatsächlich wird mir seitdem immer klarer bewusst, dass das Armsein, wie es in der Nachfolge Christi gefordert wird, eine Frage von Leben und Tod ist. Nicht nur eine materielle Armut, sondern vor allem eine Haltung des Herzens, eine Armut im Geiste, ein „Sein“: „arm sein!“ Schwester Teresa lebt bereits in äusserster Armut: Sie ist völlig abhängig von der Pflege der Schwestern und der Personen, die sich um sie kümmern. Sie kann praktisch nicht mehr sprechen, und offenbar ist ihr auch die Gelassenheit, der Friede genommen, wie bei jemandem, der „die dunkle Nacht“ durchlebt. Aber die Liebe ist ihr nicht genommen, und ihre Armut lässt diese noch offensichtlicher werden.

Wenige Wochen zuvor war ich in Vietnam im Kloster von Thien Phuoc einer anderen prophetischen Person gerade am Vorabend ihres Todes begegnet. Ich hatte sie im Lauf der Jahre meines Amtes kennengelernt und durfte mehrmals mit ihr zusammenkommen: Pater Maxime, fast hundert Jahre alt geworden. Auch er hatte mich immer wieder an die fröhliche und liebevolle Armut erinnert. Einmal sagte er mir lachend: „Jesus ist in einer Futterkrippe zur Welt gekommen, aber heute sind wir manchmal für Jesus Palaste des Pilatus statt Futterkrippen!“

Als Jesus den reichen Jungen Mann in seine Nachfolge berief, hat er deutlich gemacht, dass einen Schatz im Himmel besitzen untrennbar verbunden ist mit der Armut, mit einer Armut, die verschenkt, die auf Güter verzichtet, um „arm zu sein“, eine Armut, in welcher die Schönheit der Person sich deckt mit der Hingabe, mit der Liebe, die Christus allem vorzieht. „Da sah ihn Jesus an, gewann ihn lieb und sagte: Eines fehlt dir noch: Geh, verkaufe, was du hast, gib es den Armen und du wirst einen Schatz im Himmel haben; dann komm und folge mir nach!“ (Mk 10,21)

Es fällt uns wohl kaum auf, dass der junge Mann nicht nur die Liebe Christi verrät, indem er seine Einladung ablehnt: Es fehlt ihm auch die Liebe zum Nächsten, die Liebe zu den Armen. Denn eigentlich hat Jesus ihn mit seiner Liebe gebeten, sich ebenso und so weit lieben zu lassen, dass er die anderen lieben kann, wie Jesus ihn liebte, wie Jesus alle Armen liebte. Auch er war in den Augen Jesu ein armer Mensch, dem der Reichtum fehlte, der für das Leben des Menschen wesentlich ist: der Schatz im Himmel, ein unvergänglicher Schatz, das ewige Leben.